

In Deutschland lernte man sie im Feldzuge von 1813 kennen. Eine englische Kasettenbatterie war der Nordarmee des Kronprinzen Bernadotte zugeteilt, und zeichnete sich bei Leipzig aus. Der österreichische Verbindungsoffizier bei dieser Armee, der damalige Hauptmann im Generalquartiermeisterflak und spätere Generalartillerie- und Feldzeugmeister Vincenz Freiherr von Aufgustin, war so begeistert von ihr, daß er sich die Einführung der Kasette in seiner heimatischen Artillerie zur Lebensaufgabe machte. Auf sein Betreiben wurde sogar ein eigenes österreichisches Kasettenregiment gegründet. Da ein Gerät, das Kasetten abfeuert nicht wie ein Geschützrohr den Druck der Treibgase, wie eine Geschützkafette die Wucht des Nachstoßes auszubalzen braucht, kann es leicht gehalten werden. Das Kasettengeschütz Aufgustins wog nichts anderes wie ein nur 10,6 Kilogramm wiegendes Dreifußgeschütz, das ein Mann leicht tragen konnte, mit einem Messinggeschäuf, in welches der Kasettenflak eingeleget wurde. Es konnte der Infanterie überall hin folgen, fand auf den höchsten Berggipfeln, auf Säulerdächern, Kirchtürmen, noch Raum genug, sich schußgerecht aufzustellen. Mannschaften, Schützengestelle und ein Teil der Munition wurden aus einem Kasettenwagen, dem sogenannten „Kufswagen“, fortgeschafft. Sechs solcher Wagen und drei Munitionswagen bildeten eine Kasettenbatterie. Die österreichischen Kasettenbatterien, die entweder 12- oder 6pfündige Geschosse versenkten, bestanden bereits 1844 bei Saragossa aus **sechshundert und vierzig**

als Sprache mit Montgomery hatten sich die Sowjets zur 5. Armee begeben, wo sie, wie es heißt, bei strömendem Regen stundenlang an der

n, übrig gelassen sei. Der erste Gesichtspunkt der amerikanischen Außenpolitik sei die „Isolation“, d. h. die Vermeidung von Bündnissen und internationalen Verpflichtungen, die Amerika in den Krieg ziehen könnten. Dem siehe gegenüber, daß die Vereinigten Staaten sich im Laufe einer einzelnen Generation in zwei katastrophale Weltkriege gemischt hätten. Der zweite Gesichtspunkt der amerikanischen Außenpolitik sei der Einsatz für hohe Grundzüge des internationalen Rechts gewesen. Für die Erhaltung dieser Prinzipien sei das

Im Abschnitt westlich Smolensk blieb es nach dem Scheitern der vierten Angriffsschlacht an der Rollbahn weiterhin rubig.

Jones schließt: „In der amerikanischen Außenpolitik gibt es heute keinen Kurs mehr. Die einzige Linie ist die Opportunität. Nimmt man beispielsweise den Grundsatz der Freiheit, so ist nicht einmal ersichtlich, wie es bei den Bündnispartnern steht. Die Freiheit wird den Völkern der Sowjetunion vorenthalten und sie werden von einer Diktatur regiert, die selbst Verbrechen gegen die Freiheit und gegen einzelne Menschen in einem kaum vergleichbaren Maßstabe begeht.“

BS. Genf, 14. Dezember. (Eig. Bericht.)
 Die aus dem Hauptquartier Montgomerss be-
 stehende, ist an der italienischen Front eine
 „militärische Mission“ eingetroffen. Nach
 Rücksprache mit Montgomery hätten sich die
 Objekte zur 5. Armee begeben, wo sie, wie es
 sich, bei strömendem Regen stundenlang an der

sich 1829 auf der österreichischen Expedition nach Marokko. Das gleiche wird von ihrem Einsatz in den Kolonialkriegen der Engländer und Franzosen um die Mitte des 19. Jahrhunderts berichtet.

Wenn wir heute in den sowjetischen Salven- und deutschen Werferbatterien ein Wiedererkennen der Raketenbatterien erleben, so ist dies der ihnen von jeher eigenen Beweglichkeit und ihrer durch die Fortschritte der neuzeitlichen Waffentechnik noch gesteigerten Wirkungsfähigkeit zu danken. Schon von dem Kongressen der 40. Jährigen, 24pfündigen Raketenbatterie wird berichtet, daß sein Gewicht nicht größer war als das einer leichten Sechspfünderkanone, und daß es so leicht fuhr, daß es von zwei Pferden gezogen werden konnte. Von den Anfängen des britischen Raketenkorps heißt es, daß es mit nur 160 Mann und 245 Pferden die Wirkung von 142 Geschützen erzielte. Bei den deutschen Werfern unserer Tage liegen die Zahlen noch günstiger. Ein einziger Werfer, der je nach Kaliber 7 bis 66 Zentner schwer ist, vereinigt die Feuerkraft von 6 schweren Feldhaubitzen in sich, von denen schon jede einzelne 120 Zentner wiegt. Eine Salve von 9 mittleren Werferbatterien kann einer Salve von 81 schweren Feldhaubitzen gleichgesetzt werden. Das bedeutet eine erhebliche Ersparung an Bedienungsmannschaften, Zugkräften und Produktionsmitteln. Dazu kommt noch bei der großen Feuergewindigkeit der elektrisch abgefeuerten mehrrohrigen Werfer die Geschlossenheit der Werferalve, die nicht nur dort, wo sie einschlägt, alles Leben auslöscht, alle Deckungen durchschlägt, alles Brennbar in Flammen aufgehen läßt, sondern auch, wenn sie mit ohrenbetäubendem Rollen und Jischen heranorastet, mit höllischem Wüten und Donnern herabsinkt, auf die Ueberlebenden im weiteren Umkreis einen niedererschütternden Eindruck macht.

Oberleutnant a. D. Beuery.

„Es ist die Zeit der Könige nicht mehr“

Schlechte Prognosen für Ex-Potentaten
W.G. Genf, 14. Dezember. (Eig. Bericht.) Der Londoner Korrespondent der schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet“ befaßt sich mit dem Schicksal der „Könige im Exil“ und kommt zu dem Ergebnis, daß die wenigsten von ihnen je wieder die Krone ihres Landes tragen würden. Den logischen Schluss, daß damit der Grund des englischen Kriegseintritts und der englischen Kriegführung hinlänglich wird, zieht der schwedische Journalist allerdings nicht. Die schwedische Zeitung schreibt, daß sowohl Erlönig Jögu von Albanien wie auch Erlönig Carol von Rumänien nicht mehr die mindeste Aussicht hätten, ihren Thron zurückzubekommen. Ebenso fragwürdig seien die Aussichten für den Erlönig Peter von Jugoslawien und den Erlönig Georg von Griechenland. Der schwedische Journalist meint, daß „intensive Besprechungen“ zwischen Erlönig Peter und der Kaiserin Emigrantenregierung stattfinden, um eine Verständigung mit dem von Moskau eingeleiteten „Marschall“ Tito zu erzielen, doch dürften diese Besprechungen keinen Erfolg gehabt haben. Inwiefern der englandfreundliche schwedische Journalist recht behält, wenn er Erlönig Sjaakon von Norwegen, der Erlönigin Wilhelmine von Holland und der ehemaligen Großherzogin von Luxemburg auf Grund „ihrer Popularität“ noch einige Chancen für die Rückkehr in ihr Land gibt, mag dahingestellt bleiben.

Englands Schuld am Bomben-Terror steht fest!

Vergebliche Beschönigungsversuche eines britischen Unterstaatssekretärs

Stockholm, 13. Dezember. Angesichts der rücksichtslosen Bombardierung von Wohnstätten der Zivilbevölkerung durch die britisch-nordamerikanischen Luftangriffe mutet es geradezu wie ein Schachspiel, wenn der Unterstaatssekretär des britischen Luftministeriums, Lord Sherwood, in einer Erklärung für die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ die freche Behauptung aufstellt, daß der Luftterror gar nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die deutsche Kriegsmaschine gerichtet sei. Sherwood versteigt sich dabei zu der unverschämten Erklärung, daß die britischen Terrorflieger niemals den Befehl erhielten, „Terrorangriffe auszuführen, die ihr Gewissen belasten könnten“.

Diese Äußerung dokumentiert die zynische Frechheit, mit der die Briten die Welt hinter sich zu führen und sich vor der Schuld an dem unermesslichen Bombenkrieg gegen Nichtkriegsführende freizusprechen versuchen. Vermutlich spricht auch aus solchen bummelnden Bemerkungen das schlechte Gewissen, das denen, die Schuld sind an dem ungeheuerlichen Verbrechen, zu schlagen beginnt angesichts der Erkenntnis, daß diese verbrecherische Kriegsführung nicht ohne Folgen für ihre Erfinder bleiben könne.

Soviel steht ein für allemal vor der Geschichte fest: Der Luftterror in seiner ganzen Brutalität ist eine Erfindung der Briten. Als unwiderlegbare Beweise dafür liegen die Ausprüche englischer Staatsmänner vor, die während der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz über die Frage der Abschaffung jeglicher Luftkriegsfähigkeit gemacht und die in dem vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Weißbuch Nummer 8 festgehalten worden sind. In diesem Weißbuch, das die Dokumente über die Allein-schuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung zusammenfaßt, ist auch der klassische Auspruch von Baldwin verzeichnet, der seinerzeit sich auf den Standpunkt stellte, man müsse „mehr Frauen und Kinder töten als der Feind“, wenn man sich selber schützen wolle.

Im Sinne dieser britischen Einstellung zum Luftkrieg sprach sich die britische Delegation auf der Abrüstungskonferenz entschieden gegen die Abschaffung der Bombenabwürfe aus, indem sie erklärte, auf diese Taktik mit Rücksicht auf die „polizeilichen Erfordernisse“ nicht verzichten zu können. So erklärte Eden als damaliger britischer Vertreter in der Generalkommission der Konferenz für die Herabsetzung und Beendigung der Kämpfe am 27. Mai 1933, daß man auf die Methode des Luftbombardements einfach nicht verzichten könne, weil sich in gewissen Gebieten die „Polizeigewalt“ anders gar nicht ausüben lasse.

Vor dem Unterhaus verteidigte der damalige Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Sir Philip

Bolschewistischer Vormarsch in den USA

Die Folgen der Konferenzen von Moskau und Teheran

W.G. Genf, 14. Dezember. (Eig. Bericht.) Seit Teheran haben die bolschewistischen Umtriebe in den USA prompt einen neuen Auftrieb erhalten. Das größte kommunistische Organ in den Vereinigten Staaten, der „Daily Worker von New York“ machte schon zur Zeit der Moskauer Konferenz kein Hehl daraus, daß die Bolschewisten die Situation unversöhnlich zu einer Intensivierung ihrer Agitation nützen müßten. Schon am 2. November gab dieses Organ Stalins das Stichwort aus, daß die Moskauer Konferenz „zu einem Markstein des internationalen Kommunismus“ werden müsse. Wieder einmal war zu erkennen, daß die von Stalin im Mai dieses Jahres angeblich aufgelöste Komintern lebendiger ist denn je, und zwar auch in den USA.

Den bolschewistischen Tarnungsmethoden entsprechend, wird allerdings auch in den Vereinigten Staaten das wahre Ziel möglichst unter einer Flut von demokratischen Phrasen verpackt, die den Dummen Sand in die Augen streuen sollen. Es kann aber kein Zweifel darüber herrschen, daß gerade die berichtigten Schlussfolgerungen von Moskau und Teheran Stalins Pläne in den USA außerordentlich gefördert haben; denn gerade sie waren dazu angetan, die geistige Verwirrung, die in den Vereinigten Staaten herrscht, noch zu erhöhen. Die USA-Kommunisten wissen schon lange, welche mächtigen Kompitzen sie in Roosevelts und seiner Clique gefunden haben, und gehen nun wiederum in breiter Form zum Angriff vor, und zwar nach ähnlichen Methoden, wie sie zur Zeit der „Bolschewisten“ üblich waren. Mit allen möglichen agitatorischen Phrasen versuchen sie die Massen und vor allem die USA-Gewerkschaften zu durchsetzen.

Die einst von der Komintern gegründete „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ hat sich jetzt in eine „Vereinigung für sowjet-amerikanische Freundschaft“ umgewandelt. Diese Organisation hat Anfang November dieses Jahres in New York einen Kongreß abgehalten, an dem 1883 Delegierte teilnahmen. Auf dem gleichen Kongreß waren die „Intellektuellen der USA“ durch 825 Abgeordnete vertreten unter Führung eines Professors der Harvard-Universität Namens Cannon. Dieser Professor verlangte, im Namen der Intellektuellen der USA die unverzügliche Aufnahme „engler kultureller Beziehungen“ mit der Sowjetunion.

Der Säugling der USA-Kommunisten, Browder, hat kein Hehl aus seiner Absicht gemacht, in den kommenden Wahlkampfen um den Präsidentenposten einzukommen, selbstverständlich zugunsten seines Beschützers Roosevelts. In demokratischen Kreisen allerdings wird eine solche offene Intervention der Kommunisten mit gemischten Gefühlen betrachtet, da man fürchtet, sie könnte den Republikanern allzu viele Angriffspunkte liefern.

Moskaus Spiel in Serbien

Die „Regierung“ des Bandenhäuptlings Tito anerkannt

W.G. Genf, 14. Dezember. (Eig. Bericht.) Die Sowjets haben, wie aus Ankara gemeldet wird, beschlossen, die „Regierung“ des kommunistischen Bandenhäuptlings Tito anzuerkennen, und zwar als „rechtmäßige Vertretung Jugoslawiens“. Mit

diesem Schritt hat Moskau seine Ziele in Serbien endgültig erfüllt. Es war zu erwarten, daß der Konflikt zwischen der Scheinregierung durch Moskaus Strohmann Tito und der öffentlichen Anerkennung der Sowjetregierung folgen werde. Das bedeutet natürlich zugleich den tatsächlichen Abbruch der Beziehungen zwischen Moskau und dem serbischen Emigrantenklub in Kairo. Damit hat nun Moskau bereits mit zwei mit Großbritanniens verbündeten Emigranten-Clubs gebrochen und sie als lästigen Ballast abgestößelt: Polen und Serbien. Es ist bezeichnend, daß man sich in Moskau gar nicht mehr scheut, Churchill und Eden auf diese Weise öffentlich zu kompromittieren und ihre Kapitulationspolitik an den Pranger zu stellen.

„Der Feind irt sich“

Bulgariens Lebenskampf

Sofia, 13. Dezember. Am Sonntag fand im Militärklub in Plovdib eine feierliche Kundgebung aller Mitglieder des Verbandes der Reserveunteroffiziere des Heeres statt. Der bulgarische Innenminister Dr. Christoff hielt vor der Kundgebung eine Rede, in der er den Gedanken unterstrich, daß sich der Feind durch die Luftangriffe und durch seine Agitation bemühe, die innere Front des Landes zu schwächen. Der Feind irt sich aber, denn er werde erst über die Leichen von zehn Millionen Bulgaren die bulgarische Grenze überschreiten können. Das bulgarische Volk stehe in seinem größten Teil an der Front des Staates. Der bulgarische Bauer liebe seine Scholle und sei bereit,

Reisebeihilfe für Besuchsfahrten

Neue Bestimmungen, die vom 1. Januar 1944 an gelten

Berlin, 14. Dezember. Im Zusammenhang mit der Regelung der Besuchsfahrten von Gefolgsschaftsmitgliedern zu unquartierten Familienangehörigen, die jedesmal nach sechs Monaten des Getrenntseins möglich sind, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß bei diesen Besuchsfahrten unter bestimmten Voraussetzungen Reisebeihilfen gegeben werden.

An sich werden jeweils drei Tage der für die Besuchsfahrten bewilligten Zeit auf den Erholungsurlaub angerechnet, so daß dem Gefolgsschaftsmitglied auch die Urlaubsberechtigung dafür zuteil. Darüber hinaus wird eine Reisebeihilfe gewährt, wenn der Urlaubarteil laufende Räumungsfamilien unterhält bezieht. In diesen Fällen kommt die Reisebeihilfe sogar ohne Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse des Zurückgebliebenen in Betracht. In allen

Fünf Millionen Mütter tragen das Ehrenkreuz

Bisher wurden 1 277 768 goldene, 1 280 591 silberne und 2 414 486 bronzene Ehrenkreuze verliehen

Berlin, 14. Dezember. Vor fünf Jahren, am 16. Dezember 1938, erging eine Anordnung des Führers, deren wesentlicher Inhalt in einem einzigen Satz bestand: „Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an ständiger Mütter trage ich das Ehrenkreuz der deutschen Mütter“. Die Verehrung des Muttertums, die im deutschen Wesen tief wurzelt, und die besonders auch ein festes Band inniger Verbundenheit von Front und Heimat bildet, erhielt damit zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes weithin sichtbare Anerkennung durch das Reich.

Das Ehrenkreuz ist inzwischen zum festen Bestandteil unserer Volksgemeinschaft geworden. An Mütter von vier und fünf Kindern wird die dritte Stufe in Bronze, an Mütter von sechs und sieben Kindern die zweite in Silber und an Mütter von acht und mehr Kindern die erste in Gold verliehen. Voraussetzung ist, daß die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig, die Mutter der Auszeichnung würdig und die Kinder lebend geboren sind. Jede Mutter erhält bei Ausbändigung des Ehrenkreuzes ein vom Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers gegenstandslos besterzeugtes.

In den ersten fünf Jahren, bis zum 1. Oktober 1943, sind 4 975 845 Ehrenkreuze verliehen worden, davon eigenartigweise fast ebenso viel goldene wie silberne, nämlich 1 277 768 und 1 280 591, während die bronzernen mit 2 414 486 wieder fast der Summe der goldenen und silbernen entsprechen. Die hohe Gesamtzahl erklärt sich aus der Tatsache, daß die Verleihungen zunächst bei vielen alten Müttern nachzubolen waren, während nun im wesentlichen nur mehr die jungen, eben kinderreich gewordenen Mütter in Betracht kommen: sie können die drei Stufen nacheinander erhalten.

Gewaltig war das Echo des Dankes und der Freude zu dieser ausdrucksvollen Führer-Erklärung des deutschen Muttertums. Es findet einen Niederschlag in vielen Tausenden von Briefen an den Führer, die zahlreiche umfangreiche Hände in der Präsidialkanzlei füllten. Der schlichte Dank dieser Mütter ist eine verpflichtende Mahnung an die Nachkommen.

Sie auszusprechen, sind gerade im Kriege die fünf Millionen Trägerinnen der Mutter-ER. bezeugen. Denn sie haben sich um die Voraussetzungen des Sieges ebenso verdient gemacht wie ihre Gatten und Söhne, die sich mit der Waffe in der Hand das soldatische ER. erworben. Neben der unerlässlichen allgemeinen Kräftigung der Volksgesundheit sind im übrigen gerade aus dem deutschen Kinderreichtum in auffallender Zahl Genies und hervorragende Männer erwachsen. So war Friedrich der Große das 4. von 10 Kindern, Bismarck das 4. von 6, Blücher das 7. von 7, Richard Wagner das 9. von 9, Werner von Siemens das 4. von 14, Kant das 4. von 11, der U-Boot-Held Otto Weddigen das 8. von 11 und Schlageter das 6. von 7 Kindern.

Löschwasser auch bei Frost

Berlin, 13. Dezember. Auch bei Frost muß Löschwasser verfügbar sein zur Abwehr von Schäden durch feindliche Fliegerangriffe. Um das Löschwasser vor dem Einfrieren zu bewahren, empfiehlt

so führte Dr. Christoff aus, sie um jeden Preis zu verteidigen.

Nach den Worten des Innenministers ergriiff der Ministerpräsident Boshiloff das Wort, der unter anderem folgendes hervorhob: Die Außenpolitik Bulgariens werde von 99 Prozent des bulgarischen Volkes gebilligt. Das bulgarische Volk verlange nichts Fremdes, könne aber auf seine nationalen Ideale nicht verzichten. Die bulgarische Außenpolitik habe die Verteidigung der legitimen Rechte der Nation und die Sicherstellung der Einigkeit und Unabhängigkeit Bulgariens für die Zukunft zum Ziel. Alle guten Bulgaren müßten sich daher verpflichtet fühlen, der Regierung in ihrem Aufbauwerk beizustehen.

„Wir stehen bereit!“

Rumäniens Antwort auf die Selbstmord-Forderung Halls

Bukarest, 14. Dezember. Die an die Adresse Rumäniens gerichteten Drohungen des nordamerikanischen Außenministers Hull werden von der rumänischen Presse allgemein in den Bereich des nutzlosen Herberkrieges verwiesen. „Diaga“ schreibt, Herr Hull verlange von den Völkern des europäischen Südostens nicht mehr und nicht weniger, als daß sie Selbstmord begehen sollten. Was das berechtigte Herr Hull, das zu verlangen? Die allgemeine Kriegslage sicherlich nicht. Sie habe auch Herrn Roosevelts und Churchill nicht berechtigt, in Kairo nach dem japanischen Siege im Südpazifik über eine Kapitulation Japans zu sprechen. Die Antwort auf die Herausforderungen des Herrn Hull sei von vornherein am Samstag von Herrn von Ribbentrop in seiner Rede gegeben worden. Mögen sie kommen, wir stehen auf der Wacht und werden unseren Feinden einen heißen Empfang bereiten!

Reisebeihilfe für Besuchsfahrten

Neue Bestimmungen, die vom 1. Januar 1944 an gelten

übrigen Fällen wird die Reisebeihilfe bis zu einer Jahresverdienstgrenze von 7200 RM. gezahlt, im übrigen nur dann, wenn dem Antragsteller die Fahrkosten ohne unbillige Einschränkung der Lebenshaltung nicht zugemutet werden kann.

Die Reisebeihilfe umfaßt die Höhe der Kosten der Fahrt und kann auch bei Entfernungen bis zu 100 Kilometer gezahlt werden, wenn die Fahrkosten mehr als 2 RM. betragen. Erstattet wird der Betrag für eine Arbeiterrückfahrkarte oder die Fahrkosten dritter Klasse. Die Gefolgsschaftsmitglieder erhalten die Reisebeihilfe von ihrem Betrieb vor dem Antritt der Fahrt. Der Betrieb bekommt die Auslage vom Reich erstattet.

Die Neuregelung der Familienbesuchsfahrten wird, wie gemeldet, ab 1. Januar 1944 wirksam.

Fünf Millionen Mütter tragen das Ehrenkreuz

Bisher wurden 1 277 768 goldene, 1 280 591 silberne und 2 414 486 bronzene Ehrenkreuze verliehen

es sich, die auf Dachböden und im Freien aufgestellten Behälter bei Frostgefahr täglich zu überprüfen. Stellt man am Rande den Beginn der Eisschichtung fest oder hat sich gar schon eine leichte Eisschicht gebildet, dann ist es höchste Zeit, die Behälter an einen Ort zu bringen, an dem sie der Kälte nicht so schonungslos ausgesetzt sind. In ganz besonders ungünstigen Fällen kann es sogar, wie die „Erebe“ schreibt, notwendig werden, die Löschwasserbehälter des Dachbodens und anderer frostgefährdeter Räume im Keller aufzustellen. Damit sind sie allerdings von der Stelle, wo sie voraussichtlich am stärksten gebraucht werden, reichlich weit entfernt. Aber immerhin ist es besser, im Ernstfall über Löschwasser verfügen zu können, wenn es auch erst auf längerem Wege herangeschafft werden muß. Wo die Unterbringung von Löschwasservorräten in frostgeschützten Räumen nicht möglich ist, empfiehlt sich der Zusatz von Viehsalz als Gefrierungsmittel.

Seizung für den Luftschutzraum bezahlt das Reich

Berlin, 13. Dezember. Es wird daran erinnert, daß die Kosten für die Beleuchtung des Luftschutzraumes vom Reich getragen werden. Der Hauseigentümer legt den Betrag aus und beantragt dann bei seinem Finanzamt die Rückerstattung. Die Betriebskosten für die Beleuchtung und Abwässerung gehen jedoch zu Lasten des Hauseigentümers. Nur wenn Licht- und Heizkosten über denselben Zähler entnommen werden, erstattet das Reich auch die Stromkosten für die Beleuchtung des Luftschutzraumes.

Sebammen bei Fliegeralarm

Berlin, 13. Dezember. Zur Aufklärung von Zweifeln wird von unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß auch die Sebammen, ebenso wie der Arzt, während des Fliegeralarms die Straße betreten darf, um ihrem verantwortungsvollen Beruf nachzugehen. Sie hat einen Ausweis und ist durch eine weiße Armbinde mit der roten Aufschrift „Sebamme“ gekennzeichnet.

Benito Mussolini faschistischer Generalsekretär für Deutschland

In München war im Hause der Fascho die erste Tagung der Republikanisch-faschistischen Partei in Deutschland. Zum Generalsekretär der Partei für Deutschland wurde Benito Mussolini gewählt. Vor der Tagung hatte eine Abordnung Vorberater an den Ehrentempel der Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung niedergelegt.

Eine neue Rettungsboje

Eine von dem finnischen Reederei-Vorber in Helsinki konstruierte neue Rettungsboje macht vor einem Sachverständigen-ausschuß mit großem Erfolg die Probefahrt. Es handelt sich um ein gedecktes rundes Rettungsboot für 30 Personen, das absolut fest und leicht zu handhaben ist. Die neue Rettungsboje kann die Befahrung eines 3000 Tonners voll aufnehmen; sie ist leicht und so gebaut, daß sie sich beim Untergang eines Schiffes von selbst zu lösen vermag.

Hauptverfasser: Hans Christian Meier. Verlag v. Dr. W. Straube, Stuttgart-Eberfeld. Fernruf-Sammelnummer 3 00 61.

Der...
Für die...
hufe der...
nassen hat...
gänger...
drei Jahr...
bis acht...
höheren...
möglich in...
und (sieben)...
weisen...
Schüler...
Schüler...
jungen, daß...
Lunde und...
Nachgruppe...
und den häu...
nötige Nachp...
Deutsch, G...
KRIEGSW...
4. REICH...
gic, Chemi...
gellen in den...
die der Minis...
find in Gesch...
Südwandung...
reich, der er...
Dilat, das...
Reich, das...
hat zu der pa...
bolschewistis...
zweiten Welt...
Themen u. a...
lagen der U...
führungs, Erh...
frage, die R...
Die der C...
Aufgabe eines...
vorangegang...
schließend z...
lebenden Zei...
fendern, den...
tragenden Nid...
den Stundenta...

Meber,
Hertal-Gilberfeld.

[illegible]

**Bergische M
Muppertaler**

294 — 57. J

neue

erke Sowje

AB. Aus dem 7.
auf breiter Front
nt: im Abschnitt von
eis blutig
erwerbende, von
hüht, gingen zu
den Widerstan
aus einigen Ge
übergehend von
Kirowograd zurü
im Raum nördst
e Truppen stärke
nördliche Verluste
nördwestlich Schlo
n Infanterie- und
teten Angriff an
n unsere Truppen
lg. Vorübergehe
gruppen erstell
des s w e r e
en abgeholfen.
tädlich Kewel
nach Heranführ
hier wurden die
schlagen, el
gelt.

in Süd-Itali
er adriatischen R
Angriffe der Brit
und Fliegergru
in geringen Gefä
Abwehrfeuer und
Kämpfe um die C

in Verband dem
er Nach zum 14.
schußstützpunkt V
en Hafenanlagen,
über dem Mittel
indische Flut

hervorragend

berst Albalbert Ed
überhauptquartie
berst Albalbert S
regiments, als E
emacht das Eiche
nanten zum Ritter
ehen.

dreimal wurde die
und das von Ob
ent gehört, im
wert haben neben
Major Wanteufel
Banzeregiments
der Division betu
ach dem feindlich
r-Vereinigung
Linie dem Eing
nen, daß ein Durch
me verbunden n
ist es sein Verb
Poltschewitsch im
die deutsche Füh
feind im Gegena
innen Gelände
schwerste Verluste
offensive bat Ob

berst Schulz, de
e, erwies sich in
hervorragender V
überdauern stels
sein unmittelbar
fleit in allen L
die Kampfhandlun
er verliehen k
ntrennz bis zum
n die äußere Ane
nischen Bewähru
eibung der Brill
berst Schulz wur
Sohn eines städ
dem er 1928 als
Dienst eingetrete
Leutnant in ein
hier übernommen
teur seines främ
ments. Am 1. 4.
stant und schon ad
berst. Er erhielt
Eichenlaub am 31
1943.

Eichenlaub

überhauptquartie
berlich das Eiche
nen Kreuzes den
nelli Teodor
clomandanos der
e, hatten Verbo
rie-Division unter
tragers Teodor
nen Waffen und
nischen Flieger,
ch Kertich gerich
der 50jährige G
Brigade- und